



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Krieg, R.: das deutsche Dorf

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

feinen Normen entgegenstellt. Er hat das soziale Gewissen der Bürgerschaft überaus geschärft und rege gehalten, viele nützliche Wohlfahrtsseinrichtungen geschaffen und dabei politisch das Verdienst, mitten in der ostasiatischen Welt einen Eckpfeiler der weißen Rasse unverfehrt erhalten zu haben. Aber wirtschaftlich sind ihm zweifellos weit mehr gute Absichten als wirkliche Erfolgsmöglichkeiten und fortschrittliche Energien eigen, und es ist zu befürchten, daß P. Veroy-Beaulieu nur zu recht mit seiner Warnung an Australien behält: . . . si elle persévère dans la même voie, il est fort à craindre qu'elle continue de végéter à l'avenir comme elle l'a fait depuis 1893 alors que tout le reste du monde civilisé a traversé une période de prospérité exceptionnelle.

Lindsay Martin



Das deutsche Dorf



Seitdem die Heimatkunst und Heimatkunde in Deutschland wieder tiefe Wurzel geschlagen haben, ist in erster Reihe das deutsche Dorf der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden. Männer wie Meixner sind auf die Entstehung der uralten Siedlungen zurückgegangen und haben die unterscheidenden Merkmale der verschiedenen Bauarten in den einzelnen Gauen festgelegt, unsere neuern Dichter und Schriftsteller haben in Erzählungen und Romanen die Eigenart der ländlichen Verhältnisse, die Licht- und Schattenseiten der Landbevölkerung ausgiebig geschildert und noch längst nicht erschöpft. Die Sohnreyschen Bestrebungen ferner sind auf die ländliche Wohlfahrtspflege gerichtet, um den Bauern die alte Heimat wieder lieb und wert zu machen. Man ist sich darüber einig, daß die Erhaltung des Bauernstandes eine Lebensfrage für Deutschland ist, und besinnt sich allmählich darauf, daß dem immer weiter fortschreitenden Untergange mit allen erdenklichen Mitteln entgegengetreten werden muß. Für einen, der diesen ältesten Stand lieb hat, aus dem alle andern Berufe erst hervorgegangen sind, ist es schmerzlich, in vielen Gegenden nur noch fremde slawische Laute auf den Dörfern zu hören und nichts mehr von den alten Volksliedern zu vernehmen, die vordem an schönen Sommerabenden draußen auf der Dorfstraße oder im Winter beim Spinnrad gesungen wurden. Diese schöne schlichte Poesie des Dorflebens ist für viele Landstriche unwiederbringlich dahin, und städtisches Wesen ist an dessen Stelle getreten. Und doch ist noch manches zu retten und jeder Versuch in dieser Beziehung mit Freuden zu begrüßen, mag er auf wirtschaftlichem oder ethischem Gebiete liegen. Hierher gehört deshalb auch ein kürzlich bei Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erschienenenes Buch von Heinz Böhmer: Das deutsche Dorf, Lieder zum Preise von Dorf und Flur mit Abbildungen deutscher Bauernhäuser. Es soll dazu bei-

tragen, Freude an Dorf und Flur zu wecken, das dörfliche Leben zu „durchgeistigen“ und zu veredeln. Der Herausgeber, dessen Liebe zum Dorfleben auch der Gedanke entsprungen ist, ein volkstümliches Freilichtmuseum als „deutsches Dorf“ in der Reichshauptstadt erstehn zu lassen, hat sein Buch allen Freunden echten dörflichen Lebens im besten Sinne des Wortes gewidmet und darin etwa 230 Lieder deutscher Dichter zusammengestellt, die das gesamte Dorfleben in allen seinen Zweigen behandeln.

Das überaus reichhaltige Material auf diesem weiten Gebiete ist jedoch nicht wahllos in dem Buche wiedergegeben worden, wie ausdrücklich bemerkt wird, sondern nur das Schönste und Beste, was das Dorf, seine Bewohner und Fluren besingt und wirklich Genuß bereitet, hat Aufnahme finden können. Und diese Auswahl ist in der Tat dem Herausgeber wohl gelungen: man kommt in Verlegenheit, das eine oder andre Gedicht als Musterbeispiel anführen zu wollen, weil sie fast ausnahmslos schön sind. Dabei drängt sich aber auch gleichzeitig die Überzeugung auf, daß es keinen Stand und Beruf gibt, der so oft und so mannigfach von den Dichtern besungen worden ist wie der Bauernstand und alles, was damit zusammenhängt. Wohl haben wir Lieder, die das Soldaten-, Helden- und Kriegsleben feiern; es gibt Studenten-, Wander- und Vaterlandslieder aller Art; es fehlt auch keineswegs an Gedichten über Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr: sie kommen jedoch an Innigkeit und Schlichtheit nicht den Liedern gleich, die auf das Landleben gerichtet sind. Die Erklärung für diese Beobachtung ist darin zu suchen, daß kein Stand so innig mit der Natur verknüpft ist wie der Bauernstand, der Tag für Tag mit deren Mächten zu kämpfen, zu ringen und zu rechnen hat, der aber auch die Segnungen und Früchte seiner Arbeit ganz unmittelbar verspürt, wenn er das Land bebaut und Jahr für Jahr seine ganze Hoffnung der Scholle anvertraut. Alle diese Freuden und Leiden bilden auch eine Poesie des Landlebens, die ja schon den Griechen und den Römern nicht fremd war, aber erst bei den deutschen Dichtern den rechten Ausdruck fand. Viele von ihnen sind auf die eine oder andre Weise mit dem Landleben in Beziehung getreten; nicht wenige sind auf dem Dorfe selbst geboren und haben das Leben und Treiben der Dörfler aus eigenster Erfahrung kennen gelernt, andre wieder sind durch ihre Lebensstellung dem Landvolke nahe getreten, wie zum Beispiel Goethe selbst, der in seiner Eigenschaft als Minister die Aushebung und den Wegebau im Weimarschen unter sich hatte und oft auf Dienstreisen mit den Landleuten in Berührung kam.

Es ist also kein Wunder, daß das tägliche Leben des Bauern zu allen Jahreszeiten und bei allem seinem Wirken und Schaffen vom frühen Morgen, vom Sonnenaufgang bis zum Abendläuten dichterisch verherrlicht worden ist. Diesem Umstande trägt der Herausgeber Rechnung, wenn er zuerst Lieder über den Bauern selbst, dann solche über das Dorf und das dörfliche Leben bringt, wenn er dann im dritten Abschnitt Lieder über die Flur und zum

Schluß Gedichte über den Wechsel des Jahres ausgewählt hat. Wir finden in der Bothmerschen Sammlung manches alte bekannte Lied und treffen auf viele ältere und neuere Dichter, die in der Literaturgeschichte schon einen Namen haben; aber auch weniger genannte sind zu Worte gekommen, so Berthold Sigismund mit einem rührenden Gedicht:

Am Sarge eines Tagelöhners

Du altes, ehrliches Gesicht,	Behaglich, wie — Gott wirds verzeihn —
Da liegst du nun und kennst mich nicht;	Du in der Kirche schliefest ein,
Du fallest deine rauhen Hände	Troß deines Straußes, der den Alten
Zur süßen Ruhe ohne Ende.	Zur Predigt sollte munter halten.
Behaglich, Alter, liegest du,	Du, treuer Knecht im Weinberg, hast
Wie bei der kurzen Ernteruh,	Getragen saurer Jahre Last,
Wenn hinter einem Garbenhaufen	Getagelohnt dein ganzes Leben:
Du dich gelagert, zu verschmausen.	Nun wird zum Lohn dir Ruh gegeben.
Behaglich, wie am Nachmittag	Einen Rosenstrauß ich für dich band,
Des Sonntags du am grünen Hag	Den will ich dir in deine Hand
Berspottetest die jungen Leute,	Mit aller Vorsicht heimlich stecken,
Die statt der Ruh der Tanz erfreute.	Um dich nicht aus der Ruh zu wecken.

In ganz ähnlicher Weise hat Conrad Ferdinand Meyer den Tod eines Tagelöhners besungen mit dem Schlußverse:

Nun hast du das Land erreicht,
Das du fleißig grubest,
Laste dir die Scholle leicht,
Die du täglich hubest.

In dem Abschnitte über das Dorf und das dörfliche Leben treten das Waterhaus, die Kirche und der Dorfkirchhof sowie die Ernte- und Schäferlieder besonders in den Vordergrund; sie bilden den Grundton und sind der Mittelpunkt des Dorflebens in alter Zeit:

Friedlich Dorf, nach alter Sitte
Hast du noch dein Kirchlein stehn
In des stillen Hofes Mitte,
Wo zur Ruh die Toten gehn.

(Wolff Stöber.)

Hier hat auch das Kartoffellied von Matthias Claudius einen Platz gefunden, das mit der Strophe beginnt:

Pasteten hin, Pasteten her,	Schön röthlich die Kartoffeln sind
Was kümmern uns Pasteten?	Und weiß wie Labaster!
Die Kanne hier ist auch nicht leer	Sie dän sich lieblich und geschwind
Und schmeckt so gut wie aus dem Meer	Und sind für Mann und Frau und Kind
Die Aустern und Lampreten.	Ein rechtes Magenpflaster.

Der jüngst verstorbene Detlev von Siliencron weiß auch für das Landleben warme Töne anzuschlagen und gleichsam mit seiner Vorliebe für die

Soldatenlieder zu verbinden. Das kleine Gedicht: „Tod in Ahren“ ist ein rechtes Beispiel dafür:

Im Weizenfeld, in Korn und Mohn	Durstüberquält und fieberwild,
Liegt ein Soldat unaufgefunden	Im Todeskampf den Kopf erhoben.
Zwei Tage schon, zwei Nächte schon,	Ein letzter Traum, ein letztes Bild —
Mit schweren Wunden, unverbunden.	Sein brechend Auge schlägt nach oben.

Die Sense rauscht im Ahrenfeld,
 Er sieht sein Dorf im Arbeitsfrieden.
 Ade, ade, du Heimatwelt! —
 Und beugt das Haupt und ist verschieden.

Noch manches schöne Lied aus dem Wechsel des Jahres möchte man anführen: alle die herrlichen Frühlings- und Maienlieder, die Herbst- und Winterlieder und was die Sommerabende an Poesie hervorzuzaubern vermögen. Wohl noch niemals sind sie mit mehr Liebe und Verständnis für das Dorfleben passend gesammelt worden als von Bothmer, und man kann mit gutem Gewissen das Buch aufs wärmste empfehlen. Der Grunowsche Verlag hat ein übriges getan, es vornehm auszustatten und ein Geschenkbuch für den Weihnachtstisch herzustellen, ein echtes, rechtes Hausbuch. Die eingestreuten Bilder zeigen uns die Tenne eines niedersächsischen Bauernhauses, ein oberbayerisches Bauernhaus, ein solches aus Hinterpommern, eine märkische Dorfkirche, ferner ein mitteldeutsch-fränkisches Bauerngehöft, ein niedersächsisches Bauernhaus, ein Schwarzwälder Bauernhaus, endlich ein Tiroler Bauernhaus und ein Rheinlandhaus. Es sind dieselben, die nach den Entwürfen in dem Freilichtmuseum erstehn und dem deutschen Volke zeigen sollen, was die deutsche Heimat an Schönheit in Dorf und Flur aufzuweisen hat.

R. Krieg



Jugendschriften

Von Olga Spiero in Hamburg



icht nur in dem Jahrhundert des Kindes, wie unser Zeitalter nach dem Schlagwort von Ellen Key jetzt häufig genannt wird, sondern schon seit Kochow, Campe und Salzmann, also seit der Mitte und dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts, ist man darüber einig, welchen großen Erziehungswert gute Jugendschriften haben. Ebenso alt wie die Bemühung, die Bücher für Kinder künstlerisch schön, anregend und bildend zu gestalten, ist der Streit: Was ist für die Jugend gut und geeignet? Die einen wollen überhaupt keine speziellen Kinderbücher, sondern nur eine Auswahl der Literatur der Erwachsenen, mit der Begründung: Nur das ist für ein Kind wirklich interessant und wertvoll, was jeder Erwachsene auch gern und mit Spannung durchliest. Es liegt auf